Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

VIII. Die Gänge ohne bestimmten Formationscharacter

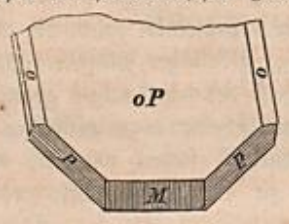
urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

wichtigen Handelsartikel gewordenen Baryt ausgebeutet wurden und zum Theil noch werden.

Die dem Gneisgebiet ausschließlich angehörigen Brauneisensteingänge sind die eisernen Hüte barytischer Kupfer- und Bleigänge und zeichnen sich namentlich durch ihre allerdings sehr variable, aber bis zu ganz außerordentlichen Dimensionen entwickelte Mächtigkeit, insbesondere der bauwürdigen Mittel, aus; dieselbe beträgt z. B. bei den Gängen am Streckfeld, in Rankach, an der Eisenwand bei Zell 8—9 Fuß, bei dem Schottenhöfer- 24, bei dem Claragang bis zu 40 bad. Fuß. Solche Aufblähungen der Gänge wechseln aber gewöhnlich sehr rasch mit Zusammenschnürungen bis auf wenige Fuß, ja selbst bis auf wenige Zoll, so daß die Gangmasse im Streichen wie im Fallen etwa wie aus einer Reihe von Säcken besteht.

Die Zusammensetzung wird wesentlich von Baryt und Brauneisenerz gebildet. Der Baryt, meist weiß oder röthlich, doch auch lichtfleischroth und bräunlich, bricht in derben schaligen oder verworren-blätterigen Massen, die auf den Blätterdurchgängen sehr häufig mit einem feinen Eisenoxyd-Häutchen überzogen sind; in Drusen krystallisirt er in der tafelförmigen Combination: o P . $\breve{P}\infty$. ½ $\breve{P}\infty$. ∞ P. Sehr gewöhnlich ist er mit weißem zuckrigkörnigen Quarz gemengt, welcher auch die Erze, insbesondere dichten Brauneisenstein stark verunreinigt. Flußspath, derb und körnig, ist ein nicht sehr häufiger Begleiter des Baryts. Ueber allem sitzt eine zweite Baryt-Generation in graulichen fast durchsichtigen dick- aber auch sehr dünntafelförmigen Krystallen der Combination o P . ∞ P . ∞ $\breve{P}\infty$. $\breve{P}\infty$, an welchen die prismatischen Flächen (P) horizontal zart, die des Makropinakoids (M) vertikal grobgestreift erscheinen.



Brauneisenerz in allen Abänderungen, besonders faserig (brauner Glaskopf) in kugligen, nierenförmigen, traubigen und stalaktitischen Gestalten, zuweilen mit schön sammetartiger Oberfläche, in Pseudomorphosen nach Eisenspath, dicht, schalig, schlackig und ockerig, besitzt einen bedeutenden Gehalt an Mangan, der das Erz sehr leichtflüssig und zur Erzeugung von Spiegeleisen besonders geeignet macht. Hie und da sind Lepidokrokit und Manganerze, namentlich Psilomelan und in kleinen Hohlräumen Pyrolusit beigemengt. In den schaligen Varietäten wechseln Lagen des Brauneisensteins gern mit feinen Schnürchen von faserigem Rotheisenerz, welches auch sonst dicht und kieselig oder ockerig mit dem Hydrat zusammenbricht. Gar nicht selten (so namentlich an der Eisenwand und im Gelbach) umschließt der Brauneisenstein noch einen Kern von körnigem gelbem oder bräunlichem Spatheisenstein, der ganz allmählig in jenen übergeht und aus welchem daher vorzugsweise die Brauneisenstein-Massen dieser Gänge durch Umwandlung hervorgegangen zu sein scheinen.

In der Regel setzen die Brauneisenstein-Gänge nicht isolirt auf, sondern bilden Züge oder Netze nahe beisammen liegender und sich schaarender oder parallel mit einander fortziehender Trümer. Sie streichen im Mittel Stde. 8—9, doch kommen Abweichungen bis Stde. 12, und Stde. 6 vor, das Fallen unter 60—70° aber auch unter 50° oder ganz seiger durchgehends in Nordost, Nord oder Ost. Die größte Tiefe, bis zu welcher sie bis jetzt als Eisenerzgänge aufgeschlossen worden sind, beträgt etwa 100 Fuß unter der Oberfläche; bei einigen treten aber schon in viel geringerer Tiefe Kupfererze sporadisch auf.

Unter den Brauneisenstein-Gängen sind namentlich aufzuführen der Benauer Gang bei Clara am Schwarzenbruch, die Gänge im hinteren Rankach (Schlauch, Wogatz, Herben), am Streckfeld zwischen Kurzenbach und Merzenbach, an der Wintereck zwischen Merzenbach und Gelbach, im Gelbacher Thal (am Herrenbusch), von Ludwigs Trost im Kuhsbach, auf dem Heppach bei Wolfach, bei Zell a. H. (Eck, Bühlhof, Eisenwand am Hornkopf), Nordrach, und an den Schottenhöfen. Durch besondere Bauwürdigkeit zeichnen sich aus die Gänge im Schlauch (Hinter-Rankach) und bei der Eisenwand am Hornkopf. Auf eine mehr oder weniger ausgedehnte Schwerspathgewinnung werden die Gänge von Clara, bei den Schottenhöfen und an der linken Wand des Gutacher Thales abgebaut.

VIII. Die Gänge ohne bestimmten Formationscharacter

bieten wenig Interesse. Sie haben verschiedene Richtungen, vorherrschend ist aber die nordost-südwestliche. Sie sind überall zu finden, meist aber, wie natürlich, nur auf geringe Erstreckung bekannt und bestehen fast stets nur aus aufgelöstem Nebengestein und Letten, zu welchem hie und da wilder eisenschüssiger Quarz mit Eisenglanz in Drusenräumen, auf einzelnen auch Schwefelkies

(Michael Tilly in Wildschapbach) tritt; auf den Kreuzen mit Erzgängen werden auch andere Erze secundär aufgenommen (Kobaltkluft bei Güte Gottes, Ferdinand im Sulzbächle). Die Gänge der Kobalt-Silber- und der Kupfer- und Bleiformation werden nicht selten von ihnen durchsetzt und verworfen, woraus ihr jüngeres Alter gegenüber dem dieser Erzgänge hervorgeht.

Zu diesen Gängen sind wohl auch die im südlichsten Theile des Kinzigthaler Gneisgebietes (im Bärenbach, Hintergrund und am Schülersberg) aufsetzenden Brauneisenstein-Gänge zu rechnen, welche bei gänzlicher Abwesenheit von Gangarten, lediglich aus einem alle Stadien der Zersetzung und der Imprägnation mit Eisenoxydhydrat durchlaufenden Nebengesteins-Detritus bestehen und kleine bauwürdige Mittel nur unmittelbar unter der Oberfläche besitzen, während sie in größerer Tiefe sich überall zu bloßen Klüften zusammendrücken.

Die Altersverhältnisse der Kinzigthaler Erzgänge.

Das relative Alter der verschiedenen Erzformationen des Kinzigthals auf dem Wege directer Beobachtung zu ermitteln, ist nicht möglich, weil, bei der Art der Verbreitung dieser Formationen, nur sehr selten Gänge der einen von Gängen einer anderen Formation durchsetzt werden und diejenigen Punkte, wo dieß der Fall ist, der Beobachtung nicht mehr zugänglich sind.

Es bleibt daher, um die Altersverhältnisse zu bestimmen, nur ein zweiter Weg übrig, derjenige zahlreicher und sorgfältiger Beobachtungen über die Succession der Mineralien auf den verschiedenen Gangformationen, ein Weg, der, zuerst von Breithaupt mit so viel Erfolg eingeschlagen, auch hier zu Resultaten führt, welche durch ihre überraschende Uebereinstimmung kaum noch einen Zweifel über die wahre Altersfolge der Kinzigthaler Erzformationen übrig lassen.

Die vorstehende Darstellung der Verhältnisse dieser Formationen enthält bereits auch die paragenetischen Formeln jeder derselben; hier haben wir dieselben daher nur noch zusammenzustellen und zu vergleichen.

Wir lassen sie der besseren Uebersicht halber nochmals kurz folgen; wobei die mehrmals wiederkehrenden Mineralien nach ihrem Alter mit Buchstaben (a, b, c 2c.) bezeichnet werden.

I. Edle Quarzformation.

1) Quarz (a), hornsteinartig, dunkelgrau, mit Silber- und Antimonerzen;

2) Flußspath (a);

3) Quarz (b), weiß, krystallinisch und krystallisirt (± R), in Afterkrystallen nach Flußspath, mit Bleiglanz und Kupferkies;

4) Chalcedon, als Ueberzug über Quarz (b);

5) Kalkspath (a), derb, weiß und röthlichweiß, in rhomboëdrischen Aggregaten über Quarz b;

6) Braunspath, als Ueberzug und in sattelförmig gebogenen R auf Kalkspath.

II. Kalkspath-Silberformation.

1) Hornsteinartiger grauer Quarz (a) mit Antimon- und Silbererzen,
2) Weißer krystallinischer Quarz (b),
} nur in besonderen, den Hauptgang begleitenden Trümern;

3) Kalkspath (a), derbe späthige Massen, weiß und violett, mit Weißgiltigerz, Antimonsilber und Bleiglanz;

4) Braunspath (a) [Carbonites crypticus Br.], bräunlichroth und gelb, als Ueberzug auf 3 und derb mit Bleiglanz, Weißgiltigerz, Melanglanz;

5) Baryt (a), weiß, derb, gradschalig und krystallisirt mit edlen Silbererzen und Bleiglanz;

6) Quarz (c), zuckrigkörnig und krystallisirt als Verdrängungs-Pseudomorphose nach Baryt;

7) Flußspath (b);

8) Braunspath (b), isabellgelb, linsenförmig;

9) Kalkspath (b);

10) Braunspath (c) [Perlspath];

11) Baryt (b);

12) Gyps.

Nr. 7—12 lediglich in Drusen krystallisirt.

III. Silberreiche Bleiformation.

1) Braunspath (a), derb, mit Bleiglanz und Zinkblende;

2) Baryt (a), mit Bleiglanz und Schwefelkies;

3) Flußspath (b), mit Bleiglanz;

4) Quarz (c), zuckrigkörnig und krystallisirt auf Flußspath;

5) Braunspath (b), in gelben, linsenförmigen Krystallaggregaten;

6) Kalkspath (b);

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg